



Eine Schweizerin hilft dabei, eine neue Familie zu finden

Gemeinsam statt einsam

Sie verlor erst ihre Schwester, dann ihre Eltern – Christine Wichert weiß, wie es sich anfühlt, keine Familie mehr zu haben. Darum schafft sie mit ihrem Verein „Wahlverwandtschaften“ – und füllt so die Leere in den Herzen vieler Menschen

Die eigene Familie ist ein Fels in der Brandung. Unser Zufluchtsort, wenn das Leben mal aus den Fugen gerät – und gleichzeitig diejenigen, mit denen wir Höhen und glückliche Momente teilen. Umso tragischer ist es, wenn wir unsere Familie verlieren. Durch Tod, Streitigkeiten oder Umzüge in ferne Länder. Zurück bleibt dann oft ein Gefühl von Leere und Einsamkeit, das auch von Freunden nicht gefüllt werden kann.

Diesen Menschen wollte Christine Wichert (50) helfen und gründete gemeinsam mit der heutigen Schatzmeisterin Salima

Wenn Fremde zur Familie werden

Sheila Douven (36) den Verein „Wahlverwandtschaften“. Durch ihn sollen Menschen zueinander finden – nicht als Partner, sondern als so langjährige und vielleicht sogar lebenslange Freunde, wie Eltern und Kinder oder Ge-

schwister es einander im besten Fall sind.

Christine selbst kannte das Gefühl von Einsamkeit: Ihre Halbschwester stirbt an Epilepsie, da ist Christine 24 Jahre alt. Als ihr Vater bei einem Segelunfall ertrinkt, ist sie gerade 26 geworden. Sechs Jahre später verliert sie auch noch ihre Mutter, sie stirbt an Lungenkrebs. „Andere Verwandte habe ich nicht“, sagt die Betriebswirtin. „Ich war allein.“ Auf einer Reise nach China lernt

sie im Jahr 2001 zwei ältere Damen kennen. Ada und Ilse heißen sie, sind beide 71 Jahre alt, könnten also ihre Mütter sein. Aus der Reisebekanntschaft wird schnell eine enge Freundschaft. Zurück in Deutschland sehen die drei sich weiterhin, der Kontakt wird intensiver, geht über eine Freundschaft hinaus – ein Mutter-Tochter-Verhältnis entwickelt sich. „Das war für mich ein riesiges Glück“, sagt Christine heute. „Bei Ada und Ilse habe ich Ge-

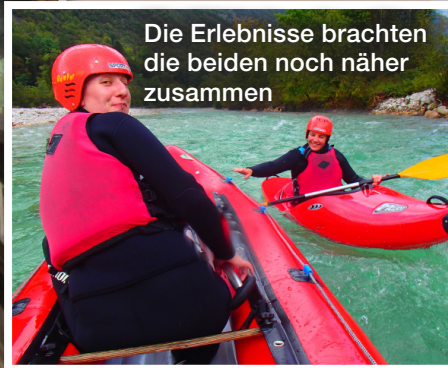
Sandra (27) und Christine (50)

„Bei ihr muss ich mich nicht verstellen“

Nach einem Jahr in Frankreich kam Sandra zurück nach Deutschland. „An meinem neuen Wohnort gab es weder Familie, die mir selbst in der Nähe recht kühl scheint, noch sehr gute Freunde“, erzählt sie. Nachdem ich das Plakat von „Wahlverwandtschaften“ gesehen habe, meldete ich mich sofort an.“ Über das

Internet lernte sie Christine kennen, die beiden wurden Wahlschwestern. „Bei ihr habe ich das Gefühl, mich nicht verstellen zu müssen“, so Sandra. „In Freundschaften hält man ja doch noch irgendwie mit unangenehmen Seiten hinterm Berg. Wenn man gezielt nach Wahlverwandten sucht, gibt es von Anfang an eine größere Basis der Akzeptanz, ein Gefühl von angenommen sein, das ich so in einer Freundschaft noch nicht erlebt habe.“

Im September 2014 machten die beiden gemeinsam Urlaub in Slowenien



Die Erlebnisse brachten die beiden noch näher zusammen

borgenheit gefunden, Akzeptanz erfahren und mich tatsächlich bedingungslos geliebt gefühlt.“

Diese Erfahrung bringt Christine auf eine Idee: Warum nicht dem Zufall nachhelfen und anderen Menschen dabei helfen, „Wahlverwandtschaften“ zu finden? „Einsamkeit ist bei uns ein Tabu, zu dem sich nur wenige Menschen bekennen. Zuzugeben, dass man Sehnsucht nach Vertrautheit hat, fällt vielen schwer. Viele Menschen schämen sich, keine Familie zu haben. Oder sich mit der eigenen nicht zu verstehen. Dabei gibt es so viele einsame Erwachsene!“

Seit 2009 hilft ihr Verein dabei, „Wahlverwandte“ zu finden. Was verrückt klingt, funktioniert: Bei Treffen an den lokalen Standorten (momentan in Krefeld, Mönchengladbach, Stuttgart und Minden) und über die Vereins-Internetseite finden sich neue Geschwisterpaare, Wahl-Mütter und Wahl-Töchter und andere Menschen, die sich nach familiärer Nähe sehnen. „Die Gründe dafür sind vielfältig“, so Christine. „Die eigene Familie ist verstorben, man ist mit ihr zerstritten oder sie wohnt weit weg oder man hat einfach keinen

Es gibt viele Gründe, einsam zu sein

guten Draht zu den Verwandten. Einige sind neu in der Stadt und tun sich als Erwachsene schwer, enge Freunde zu finden, wenn sie nicht in einem Verein sind oder sich sonstwie sozial tummeln.“ Zwar finden sie Freunde und Be-

kannte, doch diese sind mit einer Familie oft nicht zu vergleichen. „Die langfristige Verbindlichkeit, die Sicherheit, dass der andere bedingungslos und lebenslang bleibt, fehlt. Außerdem wird oft nur ein Teil des Lebensspektrums miteinander geteilt, zum Beispiel sportliches Interesse und das Thema Partnerschaft.“ Anders sieht es bei Wahlverwandten aus. Sie teilen alles, die Sonnen- und Schattenseiten des Lebens. Ob sie wirklich verwandt sind, spielt dann auch keine Rolle mehr. „Es ist ja nicht das Blut, das verbindet, sondern die Seele.“

„Nicht Blut verbindet, sondern die Seele“

„Für 76 Prozent der Deutschen steht die Familie an erster Stelle – vor Freunden, dem Beruf, Hobbys und Interessen. Fällt sie weg, bleibt Leere zurück.“

Für 76 Prozent der Deutschen steht die Familie an erster Stelle – vor Freunden, dem Beruf, Hobbys und Interessen. Fällt sie weg, bleibt Leere zurück.

Romana (63) und Ulrike (69) aus Krefeld

Zusammen mit ihrer Wahlmama Irmgard (88)



Seelenverwandte

Wenn man Romana und Ulrike so beobachtet, könnte man meinen, sie kennen sich schon Jahrzehnte. Doch die beiden sind erst seit zwei Jahren Wahlschwestern. Die eine suchte nach dem Tod des Vaters eine Vertraute, die andere war gerade aus Norddeutschland nach Krefeld gezogen. Bei einem Treffen der „Wahlverwandtschaften“ lernen sie sich kennen. „Ulli gibt mir etwas, was meine Freundinnen und auch mein Mann mir nicht geben können“, so Romana. „Sie ist für mich wie eine Schwester.“

Es braucht seine Zeit

Natürlich entsteht eine solche Vertrautheit nicht von heute auf



Romana (links) und Ulrike sind unendlich froh, sich gefunden zu haben

morgen. „Man darf nicht erwarten, dass man sofort jemanden findet“, stellt Romana klar. So können bei den regelmäßigen Treffen erste Kontakte geknüpft werden, Listen und Mails erleichtern das Halten von Verbindungen, geben einen Überblick über Interessen und darüber, wo sich wer einbringen kann und möchte – ein soziales Netzwerk quasi. Zusätzlich gibt es einen ungezwungenen Stammtisch. „Wir regen an, dass man sich auch außerhalb trifft“, sagt Romana. Und Ulrike freut sich: „Auf diese Weise haben sich schon viele Leute gefunden.“

Wahlverwandtschaften e.V.

Der Verein will helfen, Menschen zum Aufbau einer persönlichen Beziehung und Zuneigung zu finden. Dafür setzen sich die Gründerinnen Salima Sheila Douven (Foto, l.) und Christine Wichert ein. Interessierte können sich kostenlos auf der Homepage registrieren oder an den Begegnungsveranstaltungen in immer mehr deutschen Städten teilnehmen. Sie wollen den Verein finanziell unterstützen? Dann werden Sie Mitglied und tun Sie Gutes über Ihren Mitgliedsbeitrag. Oder

spenden Sie einfach direkt, um die gemeinnützige Arbeit erst möglich zu machen.

Informationen zu den Begegnungsveranstaltungen, Spendenkonto und vieles mehr unter: www.wahlverwandtschaften.org

Über die Plattform suchen vor allem Frauen Kontakte

